



Vielfältige Ziegel-Architektur

Ziegel Zentrum Süd verleiht Architekturpreis für herausragende Ziegel-Bauten

Die Sieger des „Architekturpreises 2009“ vom Ziegel Zentrum Süd wurden jetzt in München geehrt. Gleich drei Ziegelbauten konnten die Jury gestalte-

risch, konzeptionell und konstruktiv überzeugen: Sie belegten paritätisch den ersten Platz. Das Stadthaus in Neu-Ulm beeindruckte die Jury mit seiner

autarken, einprägsamen Form und der plastischen Ausformung der Ziegel-Fassade. Ausgezeichnet wurde zudem das Kirchenzentrum Sankt Nikolaus in München-Neuried mit seinem kubischem Baukörper für die differenzierte, kontrastreiche Gestaltung. Als drittes Objekt wurde ein Wohn- und Geschäftshaus im Frankfurter Stadtteil Westhafen prämiert. Es zeigt ein gelungenes Zusammenspiel zwischen Wohnen und Arbeiten auf und sorgt für eine deutliche Aufwertung des Viertels. Zusätzlich zu den drei Hauptpreisen vergab die Jury zwei Sonderpreise für herausragende Hochschul-Projekte: zum einen an das Projekt „Shel(l)ter“ der TU Dresden, zum anderen an das sozio-kulturell geprägte Studien-

projekt „Der Turm zu Bhaktapur“ (Nepal) der Fachhochschule Frankfurt. Fink + Jocher, Andreas Meck und Stefan Foster: So lauten die Namen der drei Büros, die den „Architekturpreis 2009“ des Ziegel Zentrum Süd gewonnen haben. Der Preis wird alle zwei Jahre ausgelobt und honoriert Arbeiten, die einen gekonnten Umgang mit den vielfältigen Möglichkeiten moderner Ziegelbauweise demonstrieren – darunter Projekte unterschiedlicher Größe: vom Wohnhaus über Schul- und Gewerbebauten bis Sakralbauten. Die außergewöhnlichen Objekte überzeugten auch diesmal die Jury im Hinblick auf städtebauliche Einbindung, gestalterische und konstruktive Umsetzung sowie Konzeption und Innovationsgehalt. Neben architektonischen Merkmalen der eingereichten Objekte war der Aspekt der Nachhaltigkeit ein weiteres Bewertungskriterium. Aufgrund der hohen Qualität der eingereichten Arbeiten, die in der Endauswahl für die Preisvergabe standen, entschied sich die Jury, drei erste Preise gleichrangig für sehr unterschiedliche Projekte zu vergeben. „Die prämierten Objekte demonstrieren eindrucksvoll, dass der Baustoff Ziegel in seiner innovativen Anwendung vielfältige Bauaufgaben in anspruchsvoller, richtungsweisender Qualität lösen kann“, begründet Architektin Waltraud Vogler, Geschäftsführerin des Ziegel Zentrum Süd, die Entscheidung der Jury. Zudem wurden zwei Sonderpreisträger ausgezeichnet, die innerhalb der Lehre und Forschung an Hochschulen herausragende Arbeiten vorzuweisen haben. Die drei Preisträger wurden jeweils mit einem Preisgeld von 2000 Euro bedacht – die beiden Sonderpreisträger mit je 1000 Euro. Zwei weitere Objekte erhielten eine Anerkennung.



Ausgezeichnet beim Architekturpreis 2010 des Ziegel Zentrum Süd: das Kirchenzentrum Sankt Nikolaus in München-Neuried als kraftvolle Skulptur mit prägnanter Klinkerhülle.
Foto: Michael Heinrich, München



Freude nach der Architekturpreis-Verleihung des Ziegel Zentrum Süd (ZZS): Preisträger Prof. Andreas Meck, Laudatorin Prof. Anne-Christin Scheiblauer, Preisträger Prof. Dietrich Fink, ZZS-Geschäftsführerin Waltraud Vogler, Preisträger Stefan Forster, Baureferentin Rosemarie Hingerl und Johannes Edmüller, ZZS-Vorstandsvorsitzender und Geschäftsführer der Schlagmann Baustoffwerke (v. l. n. r.).
Foto: Ziegel Zentrum Süd, München



HANDWERK ←



Preisträger des Architekturpreises 2010 vom Ziegel Zentrum Süd: das Stadthaus in Neu-Ulm mit seiner eigenständigen Gebäudeform und der plastischen Ziegelfassade.

Foto: Michael Heinrich, München

Das beispielhafte Wohn- und Geschäftshaus am Westgarten in Frankfurt sorgt für eine deutliche Aufwertung des Westhafenviertels.

Foto: Jean-Luc Valentin, Frankfurt am Main



Herausragende Lösungen mannigfaltiger Bauaufgaben

Das Kirchenzentrum Sankt Nikolaus von „Andreas Meck Architekten“ aus München ordnet die städtebauliche Situation des heterogenen Wohngebiets in München-Neuried. Die kompakte, moderne Skulptur des kubischen Baukörpers und die Hülle aus ungleichmäßig gebrannten Klinkern wirken bestimmend und überzeugend. Einen stofflich differenzierten Kontrast bilden

lich hervorgehobene, rot eingefärbte Laibungen sowie kühn auskragende Balkone unterstreichen die Bedeutung des Gebäudes und setzen einen modernen Impuls. Städtebaulich ebenfalls von Bedeutung ist das Wohn- und Geschäftshaus der „Stefan Forster Architekten“ aus Frankfurt. Das Gebäude wertet den Frankfurter Stadtteil Westhafen eindrucksvoll auf und zeigt eine gelungene Symbiose von Wohnen und Arbeiten. Die äußere

die robusten, dunklen Ziegel mit den gestockten, hellen Betonflächen. Der Kirchenraum fügt sich konsequent in die tragende Konstruktion mit der prägnanten Klinkerhülle ein. Das Innere des Bauwerks ist durch Schrägen geprägt, die eine spannende Lichtführung bewirken. Das Stadthaus in Neu-Ulm des Münchner Architekturbüros „Fink+Jocher“ nimmt einerseits souverän Elemente der historischen Klinkerbauten in der Umgebung auf, bildet andererseits jedoch eine eigenständige, autarke Form. Die städtebaulichen Vorgaben wurden diszipliniert, aber dennoch eigenständig umgesetzt. Die plastische, handwerklich sehr qualitativ ausgearbeitete Ziegelfassade und deut-

Klinkerhülle führt in weichen Rundungen um die Gebäudeecken und betont durch umlaufende Brüstungen mit abgesetzten Gesimsen die Horizontale. Geschickt sind hier Robustheit und Feingliedrigkeit zusammengeführt und in einer von Nachhaltigkeit geprägten Materialwahl beispielhaft umgesetzt worden.

Gelungene Hochschularbeit

Die Schönheit von Ziegeln als strukturgebendes, wie auch tragendes Element bei der Gestaltung der Wände und Fassaden zeigt das Studienprojekt der Fachhochschule Frankfurt anhand des „Turms von Bhaktapur“. Die Turmskulptur in Nepal steht allerdings für viel mehr als nur für den praktischen Einsatz des Rohstoffes: Das Projekt mit sozio-kulturellem Hintergrund zeigt auf, welche Kreativität durch die gelungene Zusammenarbeit von Studierenden und ihren Betreuern aus Deutschland mit Handwerkern der newarischen Baukultur in Nepal entfaltet werden kann. Das Ergebnis ist eine begehbare, nutzbare Skulptur, die verschiedene Kultur- und Kompositionselemente kraftvoll integriert und damit weit über den üblichen Rahmen der Hochschularbeit hinausgeht. Das interdisziplinäre Hochschulprojekt „Shel(l)ter“ der TU Dresden demonstriert die Möglichkeiten des Ziegel-Mauerwerks jenseits von senkrechten und ebenen Bauelementen. In physischen und digitalen Modellen wurde eine doppelt gekrümmte Mauerwerksfläche entwickelt und in eine begehbare Schalenkonstruktion umgesetzt. Das Projekt zeigt die rechnerische Nachweisbarkeit von Gewölbeschalen mit unbewehrtem Mauerwerk und die freie Formbarkeit des Schalenbaus auf. Hervorzuheben ist hier weniger der Nutzungswert des Bauwerks, als vielmehr der Planungsweg bis zur Ausführung des experimentellen Baus durch die Studierenden selbst, der das Projekt zu einem Beispiel richtungsweisender Hochschularbeit macht.